© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at
Orn. Jh. Bad.-Württ. 4, 1988: 83-87

Zur Bestandssituation des Neuntöters *(Lanius collurio)* am nördlichen Albrand bei Geislingen

Von **Hans Jakober** und **Wolfgang Stauber**

Einleitung

Seit 1969 führen wir in einem 18 km² großen Gebiet eine Populationsuntersuchung am Neuntöter durch. Neben anderen Fragestellungen wird dabei auch die Bestandsentwicklung verfolgt. Nach einer ± kontinuierlichen Zunahme erreichte die Populationsstärke 1976 mit 71 Paaren den Gipfel, ging aber 1979 stark zurück; sie schwankt seither zwischen 35 und 45 (s. Jakober & Stauber 1987b) und erreichte 1988 wieder 52 Paare.
Auch nach dem Bestandseinbruch ist die Untersuchungsfläche noch relativ dicht besiedelt. So erhebt sich die Frage, ob derartige Abundanzen auch für ein größeres Gebiet repräsentativ ist. Zur Klärung wurde 1988 die Fläche des Meßtischblattes Geislingen-West ± genau erfaßt.

Material und Methode

Das Gebiet der topographischen Karte 7324 im Maßstab 1:250000 grenzt im Nordwesten an Göppingen und im Südosten an Geislingen/Steige. Die Landschaft ist geprägt vom Verlauf der Fils, die zunächst am südlichen Kartenrand nach Osten fließt und ihren Lauf bei Geislingen nach NW wendet. Die Talsohle liegt in einer Höhe zwischen 320 und 480 m NN und ist insbesondere im mittleren Filstal, einer Entwicklungsachse der Region Mittlerer Neckar, stark bebaut oder wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Im Nordwesten liegt das Albvorland, eine hügelige bis ebene Landschaft. Die eigentliche Albhochfläche nimmt nur einen bescheidenen Teil des Areals ein.
Ca. 30 % des Gebietes ist bewaldet; Ortschaften, Verkehrsflächen usw. nehmen etwa 14 % in Anspruch. Der übrige Teil von 76 km² wird weitgehend landwirtschaftlich genutzt. Im gesamten Landkreis sind 55 % der Agrarfläche Dauergrünland, im Bereich der TK 7324 ist die Verteilung ähnlich.
Die Reviere im 18 km² großen Kerngebiet zwischen Süßen und Kuchen (s. Jakober & Stauber 1987a) wurden von der Ankunft bis zum Abzug mind. einmal pro Woche kontrolliert. Durch Farbberingung und Nestersuche konnte der Bestand hier genau ermittelt werden. Es wurden nur Paare gewertet, die wenigstens ein fertiges Nest gebaut hatten; ausgeschlossen blieben also Junggesellen, Sommergäste und ♂♀, bei denen bereits ein Anpaarungsversuch scheiterte. Zwei Randgebiete mit zusammen 1 km² wurden annähernd ebensogut erfaßt und nach den gleichen Kriterien ausgewertet.

Anschriften der Verfasser:
Hans Jakober, Friedrichstraße 8/1, 7343 Kuchen
Wolfgang Stauber, Bismarckstraße 6, 7344 Gingen/Fils

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Der übrige Bereich des Meßtischblattes wurde erst in der Zeit vom 29.6. bis 15.7. untersucht. In ca 40h (ohne Anfahrtszeit) wurden aussichtsreiche Habitate begangen oder wenn möglich abgefahren. Gelang in einem potentiellen Revier keine rasche Beobachtung, so wurde — je nach Übersichtigkit und qualitätsabhängiger Erfolgsaussicht — 2-10 Min. lang gewartet. Außer Feststellungen von ♂♀ oder ♂ (♀ evtl. brütend oder hudernd) wurden auch einzelne ♀ als Paare gezählt. Dabei wurde aber — wie auch in dicht besiedelten Gebieten — sorgfältig darauf geachtet, daß es zu keinen Doppelzählungen kam; wenn auch längere Beobachtungen keine Klarheit schuf, wurde restriktiv verfahren. Junggesellen und Sommergäste (i.d.R. nach Brutverlust; s. Jakober & Stauber 1987c) wurden mitgezählt, auch wenn sie als solche erkannt wurden.

Ergebnisse

Auf der Fläche des Meßtischblattes TK 7324 Geislingen-West (136 km²) wurde 1988 der Neuntöterbestand grob ermittelt. Dabei wurden auch einzelne ♂ oder ♀ als Paare gewertet (vgl. Klein 1977, Lübcke & Mann 1984). Es konnten 231 Paare (BP) nachgewiesen werden, obwohl außerhalb des Kerngebietes um Gingen/Fils nicht alle potentiellen Reviere aufgesucht wurden und die Kontrolle z.T. sehr zügig und erst ab Juli erfolgte. Die Siedlungsdichte betrug damit 1,67 Paare/km² und war höher als in anderen Gebieten dieser Größe (vgl. Bosch 1984, Lübcke & Mann 1984, Reinsch 1986).

Die Verteilung der Paare über das Areal war ungleichmäßig. Bereits bei einer Untergliederung in vier nahezu quadratische Teile zeigen sich beachtliche Unterschiede. Das nordwestliche Viertel (Albvorland) weist mit 0,53 Paaren/km² nur eine relativ geringe Siedlungsdichte auf. Dieser Bereich ist ziemlich eben, Hecken und Buschkomplexe sind nur spärlich vorhanden. Auf den anderen drei Vierteln der TK kommt der Neuntöter mit 1,85 bis 2,41 Paaren pro km² wesentlich häufiger vor. Dieser Teil ist durch die Traufhänge der Fils und ihrer Seitentäler geprägt; hier findet man — z.T. auch nur dem Wald vorgelagert — verbreitet Hecken.
Teilt man das Meßtischblatt in 64 gleichgroße annähernd quadratische Flächen von ca. 2,1 km², so wird deutlich, daß das Vorkommen des Neuntöters geklumpt ist und von einer Poisson-Verteilung signifikant abweicht ($P < 0{,}001$). 21 dieser Rastereinheiten waren unbesetzt; als höchste Zahl fanden wir 20 Paare in einer solchen Teilfläche (≙9,5 Paare/km²).

Noch höhere Siedlungsdichtewerte ergeben sich, wenn man Gebiete betrachtet, die durch Waldränder, Ortschaften oder reine Ackerbauzonen begrenzt sind:

Kuchen — Gingen, rechter Traufrand	35 BP auf 2,07 km² ≙ 16,9 BP/km²
Dürrental bei Deggingen	17 BP auf 1,21 km² ≙ 14,0 BP/km²
Unterweckerstell	23 BP auf 1,71 km² ≙ 13,5 BP/km²
Unterböhringen	32 BP auf 2,96 km² ≙ 10,8 BP/km²

Auf kleineren Flächen können noch wesentlich höhere Abundanzen erreicht werden (z.B. Viehweide bei Gingen: 9 BP auf 12 ha), wenn die Habitatstruktur besonders günstig ist. Allerdings können sich auch benachbarte Weidekoppeln im

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Strauchbestand und im Neuntötervorkommen beträchtlich unterscheiden; die Ursachen hierfür liegen im verschiedenen Alter dieser Nutzungsform und unterschiedlicher Beweidungs- und Rodungsintensität. Der Vergleich größerer Flächen (Vorland und Trauf) zeigt ebenso wie die Betrachtung benachbarter Gewanne oder gar Parzellen, daß der Neuntöterbestand sehr stark von der Eignung des Lebensraumes abhängt.

Diskussion

Obwohl die Kartenfläche nicht vollständig und überwiegend jahreszeitlich erst spät kontrolliert wurde, fanden wir einen beachtlichen Neuntöterbestand. Da jedes Gebiet nur einmal begangen wurde, entfällt die Gefahr der doppelten Zählung von umgesiedelten Paaren oder Familien. Wir schätzen, daß mind. 10% (wahrscheinlich eher 20%) der geeigneten Habitate nicht erfaßt wurden. Diese waren z. T schlecht zugänglich (lange Anmarschwege) oder unübersichtlich. Lücken blieben insbesondere an Steilhängen, in Obstwiesen und Aufforstungsflächen bestehen.
Auch optimal erscheinende Habitate fanden wir zu dieser Zeit teilweise unbesetzt vor, während weniger günstige in unmittelbarer Nähe noch besiedelt waren. Jedoch waren auch im Kerngebiet Ende der 1. Juli-Dekade bereits 18% der Reviere schon verlassen. Familien mit Jungen und Altvögel nach Brutverlusten verschwinden in dieser Zeit häufig in Gebiete ohne Büsche (Obstwiesen, Gärten und Maisäcker). Auch Individuen, die nach dem Scheitern der eigenen Brut Anschluß bei führenden ♂♀ suchen (s. JAKOBER & STAUBER 1983, 1987c), können bei kurzer Beobachtungszeit nur selten nachgewiesen werden. Die unvollständige Erfassung dieser Vögel beeinflußt das Ergebnis mit Sicherheit wesentlich stärker als die Möglichkeit, daß in Einzelfällen getrennte Paarpartner doppelt gezählt werden.
Unter Berücksichtigung dieser methodischen Mängel schätzen wir den Brutbestand des Meßtischblattes auf wenigstens 300 Paare.

Nach einem erfolgreichen Brutjahr 1987 (3,5 Juv./BP), das zwar regenreich, aber warm war, stieg der Bestand im Kerngebiet von 41 auf 52 Paare an. Auch auf der gesamten Fläche des Meßtischblattes ist eine dichtere Besetzung anzunehmen.
Das nordwestliche Viertel der Karte wies einen deutlich geringeren Bestand auf als die übrige Fläche. Dies läßt sich nicht allein durch die möglicherweise schlechtere Erfassung erklären, sondern geht vorwiegend auf die geringere Zahl geeigneter Habitate zurück. Das südöstliche Viertel, das vollständig außerhalb des genau untersuchten Kerngebietes liegt, hatte den höchsten Bestand (2,4 BP/km^2), der in Anbetracht der unterschiedlichen Methode mit dem des Kerngebietes (2,9 BP/km^2) vergleichbar ist.
Selbst ohne quantitative Erfassung der Hecken und Einzelbüsche ist offenkundig, daß ein gutes Strauchangebot auch einen starken Neuntöterbestand aufweist. Diese Feststellung ist nicht auf das untersuchte Meßtischblatt beschränkt. Wahrscheinlich ist der gesamte Nordrand der Schwäbischen Alb ähnlich besiedelt und dürfte mit mindestens 3000 Brutpaaren den Schwerpunkt der baden-württembergischen

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Population bilden. Auch von den südlichen Ausläufern der Alb und aus der Vorbergzone sowie den tieferen Lagen des Schwarzwaldes sind beachtliche Bestandsstärken nachgewiesen (ANKA 1987, OPITZ & APPENZELLER 1987, FRANZ METZGER briefl.). In den flacheren Gebieten Baden-Württembergs wurden vereinzelt hohe Siedlungsdichten ermittelt (z.B. GÖPFERT 1987), die auch für das weitere Umfeld auf eine gute Verbreitung schließen lassen.
Schwierigkeiten bei der Bestandsbeurteilung werden in Untersuchungen im Heckengäu deutlich. Während für die 70er-Jahre von einem Rückgang berichtet wird (SCHUBERT 1983), kann sich die Art neuerdings gut behaupten (SCHUBERT 1987).

Dagegen ist der Neuntöter in ausgeräumten intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten weitgehend verschwunden (Bodenseegebiet: Schuster et al. 1983, SCHUSTER 1986; Donauniederung bei Ulm: J. & C. HÖLZINGER 1987). Die negative Auswirkung der Flurbereinigung wurde zuletzt von Rieger et al. 1987 beispielhaft dargestellt.
Dank der heterogenen Oberflächenstruktur Baden-Württembergs hat sich der Neuntöter hier noch gut behaupten können.
Mit dieser Arbeit wollen wir zu weiteren kleinregionalen Erhebungen anregen, damit ein noch genaueres Zahlenbild entsteht und die weitere Entwicklung künftig noch besser beurteilt werden kann. Die Tabelle im Anhang soll als weitere Anleitung hierzu dienen.

Tab. 1. Brutstatus von 255 Neuntöterpaaren im Monat Juli (Zeitraum 1980-1988) auf einer Teiluntersuchungsfläche bei Gingen/Fils. Am besten sind Neuntöter mit frisch ausgeflogenen Jungen zu erfassen; in der Nestbauphase, Eiablage und Inkubation verhält sich die Art oft sehr heimlich und wird vielfach übersehen.

	1.7.	10.7.	20.7.
Nestbau/Eiablage	15,4%	1,2%	0,0%
Inkubation	23,7%	17,3%	4,3%
Kleine Nestlinge	9,5%	12,5%	8,2%
Große Nestlinge	19,4%	11,0%	8,2%
Ausgeflogene Juv.	18,6%	34,9%	36,5%
Scheinbar untätig	5,1%	5,1%	5,1%
Abgezogen nach Brutverlust	8,3%	16,9%	25,9%
Abgezogen nach Bruterfolg	0,0%	1,2%	11,8%

Literatur

ANKA, K. (1987): Eine Bestandsaufnahme des Neuntöters *(Lanius collurio)* im Frühjahr 1985 südwestlich von Ulm. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48: 97-98. — BOSCH, J. (1984): Bestandsaufnahme einer Population des Neuntöters *Lanius collurio* in Unterfranken. Anz. orn. Ges. Bayern 23: 215-224. — GÖPFERT, M. (1987): Bedeutung einer Mülldeponie als Sekundärbiotop des Neuntöters *(Lanius collurio).* Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48: 55-69. — HÖLZINGER, J. & C. (1987): Verbreitung und Arealschwund des Neuntöters *(Lanius collurio)* in der Donauniederung zwischen Ehingen und Günzburg im Zeitraum zwischen 1961-1966 und 1981-1986. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48: 105-108. — JAKOBER, H. & W. STAUBER

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

(1983): Zur Phänologie einer Population des Neuntöters *(Lanius collurio).* J. Orn. 124: 29-46. — Dies. (1987a): Habitatsansprüche des Neuntöters *(Lanius collurio)* und Maßnahmen für seinen Schutz, Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48: 25-53. — Dies. (1987b): Zur Populationsdynamik des Neuntöters *(Lanius collurio).* Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48: 71-78. — Dies. (1987c): Dispersionsprozesse in einer Neuntöterpopulation. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ.48: 119-130. — Klein, W. (1977): Zur Bestandssituation des Neuntöters — *Lanius collurio* — im Wassereinzugsgebiet der Kinzig (Hessen): Luscinia 43: 81-120. — Lübcke, W. & W. Mann (1974): Zehnjährige Bestandserfassung (1974-1983) des Neuntöters *(Lanius collurio)* im Gebiet des Meßtischblattes 4820 Bad Wildungen. Vogelk. Hefte Edertal 10: 12-38. — Opitz, H. & P. Appenzeller (1987): Zur Situation des Neuntöters *(Lanius collurio)* am Südlichen Oberrhein. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48: 79-81. — Reinsch, A. (1986): Lebensräume, Verbreitung und Bestandsentwicklung des Neuntöters in Bayern. Laufener Seminarbeitr. 5/86: 11-15. — Rieger, M., S. Christ, J. Knab, C. Sander & K. Sander (1987): Zum Brutbestand des Neuntöters in flurbereinigten und nicht flurbereinigten Gebieten des Verwaltungsraumes Allmendingen/Altheim (Alb-Donau-Kreis). Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48: 99-104. — Schubert, W. (1983): Vogelwelt in Schönbuch und Gäu. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 31: 1-116. — Ders. (1987): Zur Situation des Neuntöters *(Lanius collurio)* im Kreis Böblingen. Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48: 93-95. — Schuster et al. (1983): Die Vögel des Bodenseegebietes. Konstanz. — Schuster, S. (1986): Quantitative Brutvogelbestandsaufnahme im Bodenseegebiet 1980 und 1985. J. Orn. 127: 439-445.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Jakober Hans, Stauber Wolfgang

Artikel/Article: Zur Bestandssituation des Neuntöters (Lanius collurio) am nördlichen Albrand bei Geislingen. 83-87